In Kürze

SängerInnen gesucht

Klagenfurt Für alle, die schon immer auf den Brettern, die die Welt bedeuten, stehen wollten und eine gute Stimme und Chorerfahrung haben, gibt es jetzt die Möglichkeit, für den Extrachor des Stadttheaters Klagenfurt (Chordirektor Günter Wallner) vorzusingen. Gesucht werden Sängerinnen und Sänger, die den Stammchor des Stadttheaters bei großen Choropern verstärken. Vorzubereiten ist eine klassische Arie oder ein deutsches Lied (Schubert, Schumann, Mahler …). Termin: Samstag, 1. März, ab 14 Uhr im Chorsaal (4. Stock). Vorsingen nur mit Anmeldung unter unter Telefon 0463/ 55266-212 oder d.galler@ stadttheater-klagenfurt.at.

Paul Nizon geehrt

Bern Paul Nizon und Philippe Jaccottet sind die Träger des Schweizer »Grand Prix Literatur 2014«. Sie erhielten die mit je 40.000 Franken (rund 33.000 Euro) dotierten Gesamtwerkpreise am Donnerstag in der Schweizer Nationalbibliothek in Bern überreicht. Der Spezialpreis für Übersetzung ging an Christoph Ferber.

Computer singen Opern

Wien, Tokio Das Forschungszentrum Telekommunikation Wien (FTW) und das renommierte National Institute of Informatics (NII) in Japan haben ein Projekt zur Synthese von Operngesang begonnen. Dabei werden die wichtigsten männlichen und weiblichen Stimmlagen Mezzo, Sopran, Bass und Tenor modelliert. In der Kooperation sollen jetzt Methoden entwickelt werden, um Operngesang möglichst realistisch zu synthetisieren. Zu diesem Zweck werden zunächst professionelle Wiener Opernsänger und -sängerinnen im Studio aufgenommen, um aus den aufgenommenen Daten Synthesizer für Operngesang zu entwickeln.

Der Journalist Georg Holzer, Mitgründer des »Projekts Ingeborg«, bei der Anbringung eines der knallgelben Sticker, die den Zugang zu wöchentlichen neuen Text- und Musikcontents eröffnen.

Bank Austria Kunstpreis für »Projekt Ingeborg«

Hohe Auszeichnung und Motivationsschub für das Klagenfurter »Projekt Ingeborg«: Die virtuelle Mediathek gewann einen Bank Austria Kunstpreis.

Wien, Klagenfurt Im Wiener Theater in der Josefstadt wurden gestern Abend die mit insgesamt 218.000 Euro dotierten diesjährigen Bank Austria Kunstpreise verliehen. Bei der bereits vierten Auflage des Kunstpreises konnte in der Kategorie Kunstvermittlung das innovative Kärntner »Projekt Ingeborg« ex aequo mit der Initiative »My RSO« reüssieren. Jedes der beiden Projekte erhielt damit die Hälfte des Preisgeldes von 70.000 Euro, das in dieser Kategorie ausgeschrieben war. Als regionale Initiative wurde das vom Kärntner Autor Peter Turrini mitgegründete Festival Retz »Offene Grenzen« ausgezeichnet (70.000 Euro) und als Kulturjournalist der Chef der Kulturredaktion der Austria Presse Agentur, Wolfgang Huber-Lang (8000 Euro). Statt des heuer entfallenen Preises in der Kategorie International ging der ersatzweise ausgelobte Sonderpreis an das paraflows Festival (62.000 Euro) sowie an die ORF-III-Kulturredaktion (8000 Euro). Die Anzahl der Einreichungen ist heuer im Vergleich zum Vorjahr von 313 auf 206 zurückgegangen, was Bank-Austria-CEO Willibald Cernko bei einem Pressegespräch im Vorfeld der abendlichen Preisverleihung damit erklärte, dass den Einreichern mittlerweile klar sei, »auf welche Qualität wir schielen«. In der Jury saßen neben Cernko u. a. Musikvereins-Intendant Thomas Angyan, Kunstforum-Chefin Ingried Brugger, Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger, Nationalbibliothek-Generaldirektorin Johanna Rachinger

Pingeb.org/KK (2)

> *Mittels der Finanzspritze versuchen wir das ›Projekt Ingeborg‹ global zu lancieren.*
>
> **Bruno Hautzenberger**
> Projekt Ingeborg

und Albertina-Direktor Klaus Albrecht Schröder.

Von Klagenfurt in die Welt

Die junge Kärntner Initiative »Projekt Ingeborg« hat es sich zum Ziel gemacht, »Kunst und Kultur wieder in den öffentlichen Raum zu bringen«, so Initiator Bruno Hautzenberger. 120 gelbe in Klagenfurt u. a. an Öffi-Haltestellen angebrachte Sticker ermöglichen via QR-Code den Download wöchentlich wechselnder digitaler Inhalte wie Musik oder E-Books regionaler Künstler mittels Smartphone. Das Projekt wurde inzwischen auf Villach und Graz ausgeweitet. Demnächst sollen auch Salzburg und Weimar einbezogen werden, und mithilfe der verliehenen Finanzspritze wird überhaupt angestrebt, es »global zu lancieren«.

Die Digitalkultur steht auch im Fokus des paraflows Festivals, das mit einem Sonderpreis bedacht wurde. Das Konzept der auch von »Projekt Ingeborg« angewandten Open-Source-Software stand dabei im Mittelpunkt. Das Retzer Festival »Offene Grenzen« wurde 2005 von Peter Turrini und Ex-Volksopern-Intendant Rudolf Berger gegründet. Es hat sich im Übergang zwischen Literatur und Kammermusik dem kulturellen Brückenschlag zum Nachbarland Tschechien verschrieben. Der Preis sichere nun »die Arbeit über mehrere Jahre«, so Intendant Alexander Löffler.

Auch die Staatsoper an der Armutsgrenze

Intendant Dominique Meyer hofft auf ein Einsehen der Politik, wie sehr das Land »von Kultur profitiert«.

Wien Während das Burgtheater für die Spielzeit 2012/13 mit einem Bilanzverlust von voraussichtlich 8,3 Millionen. Euro zu kämpfen hat, wozu noch eine Steuernachzahlung in der Höhe von fünf Millionen Euro kommen könnte, äußerte jetzt auch Staatsoperndirektor Dominique Meyer Befürchtungen für sein Haus. Wenn sich an den Subventionen »nichts ändert«, werde man »ab nächstem Jahr ein Minus schreiben«, erklärte Meyer im Gespräch mit Medien.

Obwohl die Staatsoper insgesamt 49,9 Millionen Euro einnimmt und mit 47 Prozent den »höchsten Eigendeckungsgrad aller europäischen Opernhäuser« verzeichne und obwohl die Auslastung von 99,7 Prozent, die im Haus am Ring erreicht werde, »nicht mehr zu toppen« sei, sieht sich Meyer »am Limit. Und ich muss heute sagen: Die Staatsoper ist arm«.

Die Subventionen wurden seit der Ausgliederung 1999, also seit mittlerweile 15 Jahren, nicht mehr angepasst. »Wir bekommen 54 Millionen Euro pro Jahr, zahlen aber 34 Millionen Steuern direkt zurück«, so der Direktor. »Das heißt, die eigentliche Subvention beträgt 20 Millionen.« In den vergangenen Jahren habe man alle Rücklagen auflösen müssen, das seien zwischen zwei und vier Millionen Euro pro Jahr. »Ab der kommenden Saison haben wir keinerlei Reserve mehr.«

Man arbeite derzeit mit Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) »zusammen an einer Lösung«. Immobilien zu verkaufen, wie es auch für das Burgtheater vorgeschlagen wurde, hält er für falsch. »Ich habe immer noch die Hoffnung, dass man in der Regierung weiß, wie sehr Österreich von der Kultur profitiert.«

APA/Punz

Sorgenvoller Blick in die Bücher: Staatsopern-Chef Dominique Meyer musste alle Rücklagen des Hauses auflösen.